



Statement zur Pressekonferenz am 16.08.2018 zum „APS-Weißbuch Patientensicherheit“

Hedwig François-Kettner, Vorsitzende Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS)

Das APS-Weißbuch Patientensicherheit:

Wegweiser für zentrale Verbesserungen der Patientenversorgung

Im Jahr 2000 veröffentlichte das amerikanische Institute of Medicine sein bahnbrechendes Werk *To err is human*. Damit wurde das Schweigen darüber gebrochen, dass Fehler im Gesundheitswesen eine der bedeutendsten vermeidbaren Ursachen für Todesfälle und gesundheitliche Beeinträchtigungen darstellen. Ziel war es damals nicht, Schuldige zu finden, sondern Lösungen. Nur wer anerkennt, dass Fehler passieren, dass Strukturen und Prozesse zu vermeidbaren Patientenschäden führen, kann Fehlerursachen finden und abstellen. Aus genau diesen Überlegungen heraus wurde im Jahr 2005 das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. gegründet, um Beteiligte und Betroffene zusammenzubringen, damit Lösungen und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Patientensicherheit von der Praxis für die Praxis entwickelt und verbreitet werden.

Was wurde in der Zwischenzeit erreicht?

Die erste Antwort lautet: Viel! Mittlerweile sind Maßnahmen wie OP-Checklisten, Vorkehrungen zur Vermeidung von Patientenverwechslungen oder auch die Aktion Saubere Hände zur Verbesserung des Bewusstseins für Hygiene in vielen Einrichtungen ganz selbstverständlich Teil des Krankenhausalltags. Fehlermeldesysteme und verpflichtendes einrichtungsinternes Qualitätsmanagement stehen im Gesetz.

Und trotzdem muss leider die zweite Antwort lauten: Zu vieles wurde noch nicht erreicht! Deshalb hat sich das APS entschlossen, eine aktualisierte Agenda zur Patientensicherheit zu entwickeln, zum einen um eine Standortbestimmung vorzunehmen, vor allem aber auch, um eine Vorstellung und konkrete Vorschläge dafür zu haben, was zu tun ist, damit Patientensicherheit nicht mehr nur ein Add-on für die Einrichtungen im Gesundheitswesen ist, um möglichst viele Akteure auf dem Weg zu diesem Ziel zusammen zu bringen. Für dieses Projekt haben wir zwei starke und unverzichtbare Partner gefunden:

Prof. Matthias Schrappe hat in herausragender Weise die Aufgabe erfüllt, nicht nur eine präzise und fundierte Analyse der Ist-Situation zu liefern, sondern auch Ansätze dafür, was in Zukunft noch besser gemacht werden kann, um Patientensicherheit voranzubringen. Sein Konzept der komplexen Mehrfachinterventionen ist wegweisend.

Der vdek, vertreten durch Frau Elsner, war und ist weit mehr als nur ein Geldgeber für das Projekt, dessen Ergebnis wir heute in Händen halten. Als großer Krankenkassenverband hat er die Chance, die entwickelten Ansätze auch ganz konkret in die Versorgung mit einzubringen, und so den ersten Schritt zu tun, damit das APS-Weißbuch viel mehr ist als nur bedrucktes Papier, nämlich ein Grundstein für weitere konkrete Verbesserungen der Patientenversorgung.

Bitte lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, diesen beiden Partnern heute noch einmal öffentlich unseren herzlichen Dank auszusprechen. Ohne sie wäre das APS-Weißbuch Patientensicherheit nicht Wirklichkeit geworden!



Was steht nun im heute vorgestellten Weißbuch? Angesichts der Fülle der enthaltenen Aspekte mussten wir für die heutige Pressekonferenz und auch für die konkreten Forderungen, die wir an Politik und das Gesundheitssystem richten, natürlich eine Auswahl treffen. Wir als Aktionsbündnis möchten dabei die Einbindung von Patienten und Angehörigen an die erste Stelle rücken. Die Sicherheit der Patienten ist nicht nur unser erklärtes Ziel, es ist auch an der Zeit, die Patientenrolle mit Blick auf die Patientensicherheit neu zu definieren. Der Ethikrat hat in seinem vielbeachteten Statement zum Patientenwohl als ethischem Maßstab im Krankenhaus den Begriff der selbstbestimmungsermächtigenden Sorge geprägt. Dieser Gedanke gilt auch für die Patientensicherheit: Patienten und ihre Angehörigen müssen mit allen Mitteln in die Lage versetzt werden, zu ihrer eigenen Sicherheit beitragen zu können. Dazu gehören z.B. gute Aufklärung, intensive Kommunikation und Anleitung und besonders patientenverständliche und -orientierte Informationen. Ganz im Sinne der komplexen Mehrfachinterventionen sind auf dem Weg zu diesem Ziel nicht nur wir als APS gefragt, den Professionellen im Gesundheitswesen ebenso wie den Patienten unterstützende Materialien zur Verfügung zu stellen, sondern es sind damit gleichsam regulatorische Vorgaben über Gesetzgeber und G-BA erforderlich.

Damit komme ich nahtlos zur zweiten Forderung, die ich heute herausgreifen möchte. Dass die Bedeutung guter Kommunikation und auch Techniken und Erfahrung im Umgang mit Patienten im Medizinstudium nicht fehlen dürfen, haben wir als APS im Jahr 2017 mit dem Schwerpunkt `Patientensicherheit und Kommunikation` vielfach beschrieben und setzen die Bemühungen darum fort. Das gleiche gilt aber auch für die Patientensicherheit: Diese muss integraler Bestandteil der Ausbildung in allen Gesundheitsberufen werden, ganz im Sinne der im Weißbuch entwickelten Definition von Patientensicherheit als Fähigkeit, immer neu Verbesserungspotentiale zu erkennen und zu nutzen. Und ebenso, wie Patientensicherheit nicht in einer einzigen Anstrengung herstellbar ist, sondern der täglichen, kontinuierlichen Anstrengung bedarf, muss dieses Thema auch im Rahmen des lebenslangen Lernens am Arbeitsplatz in Fort- und Weiterbildungen immer wieder aktualisiert werden.

Dass Patientensicherheit in den Einrichtungen des Gesundheitswesens immer neu evaluiert, weiterentwickelt und durchgesetzt werden muss, geschieht nicht von allein. Jemand muss die Ressourcen dafür einfordern und zur Verfügung stellen, Beschäftigte auf das Thema einschwören sowie Aktivitäten koordinieren. Deshalb ist der dritte Aspekt, den ich heute betonen möchte, die Einrichtung von Verantwortlichen für die Patientensicherheit, von *chief patient safety officers*, wenn Sie so wollen. Wir möchten damit zum Ausdruck bringen, dass Patientensicherheit nachdrücklich und verantwortlich in die Führungsebene jeder Organisation im Gesundheitswesen gehört – sie ist Aufgabe im TOP-Management.

Diese drei Forderungen spiegeln nur einen kleinen Ausschnitt aus dem APS-Weißbuch Patientensicherheit wieder, zu dessen Vorstellung wir heute hier zusammengekommen sind. Viele gesellschaftliche Veränderungen waren am Anfang nicht mehr als ein paar Zeilen auf Papier. Damit das Weißbuch seine ganze Wirkkraft entfalten kann, ist es wichtig, dass möglichst viele Entscheider und Interessierte Zugang haben. In diesen Minuten wird deshalb die Möglichkeit zum freien Download auf der Internetseite des APS eingerichtet. Lassen sie uns alle gemeinsam dazu beitragen, dass Patientensicherheit in der deutschen Gesundheitsversorgung immer weiter verbessert wird, dass wir dies messen und regelhaft ausweisen können.